hielt. Weil er zu Utrecht die Priesterehe vertheidigte, kam er dort in's Gefängniß.[1] Im Jahre 1567 finden wir ihn aber wieder zu Manslagt, wie ein an die Emder Prediger gerichteter Brief beweist.[2] Unter seinen verschiedenen Schriften, die ihn als gelehrten Mann ausweisen, ist uns ein Verzeichniß der Prediger bemerkenswerth, welche aus Friesland zur Zeit der Religionsverfolgung nach Ostfriesland geflohen sind.[3] Die beiden Prediger *Autor Lodenius* und *Jodocus Dinklage* stehen unter dem Geldenhauerschen Versöhnbrief von 1584, letzterer war 1590 Actuar des Greetmer Cötus. Da uns weiter von Manslagt Denk- und Merkwürdiges nicht bekannt ist, so richten wir jetzt unseren Gang zunächst eine Weile südlich und gelangen in einer guten halben Stunde nach

Groothusen.

„Grothusa et re et nomine magna atque in utroque latere arcem habens, sed major etiam olim quam nunc est", zu Deutsch: „Groothusen, der Wirklichkeit wie dem Namen nach groß, und zu beiden Seiten von einer Burg flankirt, aber früher noch größer als jetzt", — so führt uns Emmius in seiner Chorographie S. 48 von 1516 den Ort vor Augen, den wir nun zu besuchen haben. In der That war das alte „Husum" früher größer und bedeutender als jetzt, schon dem äußeren Umfange nach; denn noch im 13. Jahrhundert bildete es unter diesem Namen einen besonderen Bezirk im Emsgau, zu welchem einige der umliegenden Dörfer mitgehörten und einzelne Häuser, die im „Ham" (Hammrich) zerstreut lagen. Weil ihre Bewohner „Hemsetan" (Hammrichsbewohner) hießen, so nannte man im Gegensatz zu ihnen unsern Ort Husum = Ortschaft, und allmählig als größte Ortschaft Groothusum.[4] Aber auch der Bedeutung nach war dieses Dorf einst größer als jetzt, denn es war der Sitz einer der 7 und später 8 Münsterschen Probsteien Ostfrieslands, welchem die uns schon bekannten Kirchspiele Bettaweer, Drewert, Rysingum, Loquart, Campum, Plegewert, Manslach, Waghwert (Woquard), Pewesum, Canigum (Canum), Wulsetum (Woltzeten), unterstellt waren. Dazu standen an den Stellen, wo sich jetzt nur noch dürftige Ueberreste finden, drei stattliche Burgen, auf denen reiche und angesehene Herrscherfamilien saßen. Doch gehen wir, ehe wir das Einzelne betrachten, in der Geschichte Groothusens soweit als möglich zurück. Schon in den Güter- und Heberegistern der Abtei Werden um's Jahr 1000 findet es unter dem Namen „Husum" Erwähnung. Als „Hushem" wird es unter den von Konrad von Stromberg dem Kloster Marienfeld im Münsterschen um 1200 geschenkten friesischen Gütern genannt. Emmius erzählt, daß, als im Mai des Jahres 1224 der kölnische Scholastikus, Magister Olivier oder Oliverius in Friesland, wenn auch erfolglos, zu einem neuen Kreuzzug aufforderte, er auch nach Groothusum wie nach Uttum gekommen sei.[5] Vom Jahre 1254 berichtet der Abt und Chronist Menco von Werum (Wittewierum): „In demselben Jahre geriethen die Emisgoner in Aufruhr, die Federgoner gegen die Husenser, welche Hemsetan genannt

---

[1] Siehe näher bei Harkenroht Oorspronk., S. 452. — [2] Meiners kerk. gesch. I. S. 400. — [3] Harkenroht a. a. O. — [4] An den alten Namen erinnert noch der den Schiffern wohlbekannte „Husumerhörn". — [5] Harkenroht Oorspronk. S. 453.

werden, und mit ihnen alle Ostfriesen. Denn die Federgoner hatten sich das Kirchspiel Hinte mit seinen Umgebungen verbunden u. s. w."[1] Im Jahre 1269 aber finden wir schon eines Probstes zu Husum gedacht. Denn als am St. Jakobstage (25. Juli) dieses Jahres zu Norden zwischen der Stadt Bremen und den Emisgonern die unlängst entstandenen Zwistigkeiten vertragen und die alten Bunde erneuert wurden, sehen wir der betr. Urkunde neben den Siegeln des Probstes Deddo von Emden und des Probstes Liuward von Uttum, auch das des „Heso prepositi de Husum" angehängt.[2] Erst fast 100 Jahre später finden wir den Namen eines andern Probstes oder Dekans hier erwähnt. In einer Urkunde vom Jahre 1360 heißt es nämlich: „Acta sunt hec in presencia ... domini Ubbonis decani in Husum", in dessen Gegenwart auch am 12. Juni 1362 eine Verhandlung geschah. Eines namenlosen Probstes Siegel „in Grotehusen" hängt an einer Urkunde vom 12. Februar 1392. Im 15. Jahrhundert (vielleicht auch sonst manchmal) war die Probstwürde eine Zeitlang mit der des Pfarrers verbunden, wie denen „her Bebbe" in der Zeit von 1437 bis 1463 als „Probst und Kirchherr" urkundlich aufgeführt wird. Sein Nachfolger war der letzte uns bekannte Probst „Sybrant Ulferts, provest to Grotehusen", der am 29. August 1465 dem Bischof Johann zu Münster den Diensteid schwört.[3] Meistens standen auch hier unter diesen Pröbsten „Vicedekane", die als eigentliche Pfarrer des geistlichen Amtes warteten und von denen sogleich unter den vorreformatorischen Geistlichen die Rede sein wird. Unser Weg, von Manslagt her, führt uns nämlich zu allererst der Kirche zu, an welcher noch heute zwei Prediger stehen.[4] Der stattliche, etwa 130 Fuß lange und 35 Fuß breite Bau stammt, wie seine Spitzbogenfenster und Strebepfeiler andeuten, aus der Zeit des gothischen Stils.[5] Das Innere dieses Gotteshauses, das wir jetzt betreten, birgt des Merkwürdigen vieles. Zunächst fällt uns die altehrwürdige Orgel in's Auge, deren Inschrift uns verkündet:

„Hec structura fca est tempore Magistri Johannis de Bra: Curati Wierd Mecken. Capit. Et Conradi Aggonisq; edituorum. quam fecit Magister. Petrq de Emda anno MCCCCCXX."[6]

Zu Deutsch:

„Dieser Orgelbau ist verfertigt zur Zeit Magisters Johannes de Bra, Pfarrers, Wiard Mecken, Häuptlings, und Conrads und Aggos, Vorsteher. Meister Petrus von Emden machte ihn im Jahr 1520."

Aelter noch ist der ansehnliche Taufkessel aus Glockenmetall, der von vier, je ein Buch haltenden Figuren (Evangelisten) getragen wird. Er zeigt an seiner Wandung unter kielbogenförmigen Deckgesimsen: den Gekreuzigten, zehn Apostelgestalten, die Himmelskönigin Maria mit dem Kinde, den heil. Moritz, einen Heiligen im Mönchsgewande und einen Bischof. Oben, wo an zwei gegeneinander über befindlichen Stellen ein Kopf vortritt, ist der Kessel umschrieben:

„anno dni m.° CCCC° LIIII.° s. maria. s. dei genitrix. s. virgo virginum orate pro nobis. s. maria magdalena. s. maria salome. s. maria jacobe. s. katerina. s. Margareta. s. lucia. s. barbara. s. ghertrut."

---

[1] Suur, Häuptlinge, S. 25. — [2] Ebendaselbst S. 26, wo er Probst Hero genannt wird. — [3] Mithof a. a. O., S. 101, wo die betreffenden Urkunden namhaft gemacht werden. — [4] Bis 1753, seitdem nur einer. — [5] Mit Ausnahme des Thurmes, wie wir bald sehen werden. — [6] Harkenroht, Oorspronk. S. 457.

Am untern Rande steht:

„en vat der renicheit bin ik gheheten. dit kerspel heft mit laten gheten. ghert klinghe mi ghegoten hat, got gheve siner sele rat."

Dazu gehört ein alter hölzerner Deckel.[1]

Noch dürfen wir den Abendmahlskelch sehen von vergoldetem Silber mit sechstheiligem Fuß und sechs Schildchen am Nodus, sowie einer Lilienumgürtung an der Kuppe.[2]

Betreten wir nunmehr das Chor, unter dem sich ein Todtenkeller befindet, und vernehmen hier Kunde von denen, welche darunter ruhen. Die verschiedenen Grabsteine und Todtenschilde zeigen's uns an. Da lesen wir auf einem ersten Stein:

„Anno 1560 am Mittweck vor Palm. starb de Edele und Erentrike Fr. Nomna een Dochter tho Grothusen. Sal. Wiard von Meckenb. Nagelatene Weduwe."[3]

Auf einem zweiten Grabstein:

„Anno 1590 den 21. Martij is de Edele und veel dogentrike frowe Adda van Meckenborg anders Beninga tho Grimersum, Borsum und Grothusen Frowe Weduwe in Godt verstorven."

Die Verstorbene ist auf einem, die letztgedachte Inschrift tragenden Blausteine in Lebensgröße mit enganschließendem Kleide, enger Haube und steifem Halskragen dargestellt. Oberhalb des Hauptes wird ein Doppelwappen von zwei schwebenden Engeln gehalten, zwei andere Wappen stehen am Fußende.

Von den Todtenschildern meldet der erste:

„Tedo Wilhelm Frese zu Hinte und Grothusen Häubtling gebohren aō 1627 den 28. Decembris, gestorben den 30. Martij aō 1667."

Der zweite:

„Agnes von Dieffenbroeck, Wittibe Friese Frauw zu Grothusen und Hinte, is gebohren Anno 1630 den 28. Octobris, gestorben den 22. Martij ao. 1683."

Der dritte:

„Anno 1712 den 7. Aug. starb der Wohlgeborener Herr Hofrichter Claasz Mauritz Frese zu Grothusen und Hinte Häuptling im 49. Jahre seines Alters."

Und der vierte:

„Ao. 1718 dē 20. Januarii starb die wohlgeborene Frauw Hoffrichterinne Anna Elisabeth Wittebe Frese gebohren von Etzebach zu Grothusen und Hinte im 68. Jahr ihres Alters."[4]

Verlassen wir jetzt das eigentliche Gotteshaus, um noch den im Osten neben ihm stehenden massiven Thurm ein wenig in Augenschein zu nehmen. Seine Thür und Schallöffnungen in Rundbogenform, wie die ganze Bauart, deuten an, daß er einem älteren, romanischen Bau angehört und schon eine andere Kirche neben sich gesehen hat. Ja, die Schießscharten ähnliche

---

[1] Harkenroht a. a. O. S. 457. Mithof a. a. O. S. 101.

[2] Ebendaselbst.

[3] Die Wittwe jenes, von Beninga unter den bei Jemgum 1533 gebliebenen Edelleuten aufgeführten Wiard Noemen.

[4] Kirchenbeschreibung von 1725 bei Mithof a. a. O. Noch befindet sich eine Votivtafel auf dem Chor mit Wappen, welche die Inschrift trägt: „Christian Wilhelm Fridag von Gödens, zu Wichhusen und Groothusen Häuptling, vorm. preussischer Obrist-Lieutenant, gebohren 1675, ist als Hofrichter und Präsident der Ritterschaft im Jahre 1737 zu Groothusen gestorben" (für uns noch unsichtbar.)

Oeffnungen in seinen Mauern scheinen zu verrathen, daß er zu Zeiten auch als Festungsthurm gedient hat. Nach Dafürhalten Sachverständiger war er sicher zur Zeit des ältesten, uns bekannten Husumer Probstes (Heso), also um 1269, schon vorhanden. Er schließt oben mit einem Satteldach ab, auf dem sich ein Dachreiter erhebt, der die Uhrglocke enthält. Besteigen wir die in ihm befindlichen Stufen, so gelangen wir zu 2 Läuteglocken, von denen die kleinere die Inschrift hat:

„Ist aus d. J. 1481."

Ein Blick auf die nahe, unmittelbar an den Kirchhof grenzende Pastorei ruft die Erinnerung wach an die Geistlichen, die außer und unter den Pröbsten an dieser Gemeinde Dienst gethan. Schon im 14. Jahrhundert begegnet uns in einer Urkunde vom 24. April 1348: „Hero vicedecanus in Husum". Am 7. Juli 1370 stellt „Menardus vicedecanus in Husum", zusammen mit verschiedenen andern Geistlichen und Häuptlingen, eine Urkunde bezüglich des Klosters Langen aus. Sein Kollege war „Hangho vicedecanus in Husum", der mit Häuptling Haytet am 22. August 1375 urkundet. Einer seiner Nachfolger, „Fredardus curatus in Husum", vermachte unterm 10. Mai 1401 dem Kloster Langen zwei Grasen Landes und verkaufte demselben zwei andere. Mit ihm zusammen oder bald nach ihm stand hier „Diricus vicedecanus et curetus ecclesie parochialis in Husum", der als Mitaussteller einer Urkunde von 1420 erscheint. In den Jahren 1430 und 1431 kommt „her Poppo vicedecanus in Grotahusum bezw. Grotehuisen" vor, während der schon als Probst erwähnte „her Bebbe" in der Zeit von 1437—1463 auch als Kirchherr hier fungirte. Den Namen des Johannes de Bra, den wir schon von Uttum her kennen, hat uns die Inschrift an der hiesigen Orgel vom Jahre 1520 bereits genannt. Mit ihm scheint die Reihe der Prediger der alten Lehre hier abzuschließen. Denn als erster evangelischer Prediger ist uns Johann Horne erst aus dem Jahre 1566 bekannt, womit freilich nicht gesagt ist, daß er nicht schon früher hier gewesen oder einen evangelischen Vorgänger gehabt hätte. Der Schwan im hiesigen Kirchensiegel[1] mag daran erinnern, daß auch Groothusen in jener Zeit der Glaubensvergewaltigung unter Edzard II. einen lutherischen Prediger hatte, und zwar in der Person des Gerhard Sprangius, der 1597 von Campen berufen ward, aber 1660 wegen seiner lutherischen Lehre entsetzt und darauf Prediger in Oldenburg ward. Vielleicht war er ein Bruder, jedenfalls wohl ein Verwandter des gleichfalls lutherischen Theodor Sprangius, der uns von Visquard und Pewsum her bekannt ist.[2]

Jetzt aber müssen wir unsern Schritt den 3 Groothuser Burgen bezw. Burgstellen zuwenden und ihre Bewohner oder Besitzer, soweit möglich, zu erforschen suchen. Gern wüßten wir, wer von Anfang an auf der Wester-, Middel- und Osterburg hier gesessen, aber für's 14. und einen Theil des 15. Jahrhunderts müssen wir uns mit Namen von Häuptlingen zu Groothusen überhaupt begnügen. Ein „Haytet von Husum" erscheint schon 1346 unter den Schiedsrichtern des vorhin unter Grimersum erwähnten Streites zwischen Ems-, Broekmer-, Moormer- und Oberledingerland (also

[1] Im Jahre 1808 erneuert.

[2] Der erste, der beide Dienste allein verwaltet hat, war Conrad Wilhelm Groß (1748—1782).

dem alten Emsgo) einerseits und dem Bischof Ludewig von Münster andererseits, und wird auch als Mitaussteller einer Urkunde vom 4. Oct. 1347 genannt. Seine Söhne waren wohl die 12 Jahre später urkundlich erscheinenden leiblichen Brüder Haytatus und Reduard in Husum, neben denen in Urkunden von 1355, 1360 und 12. Juni 1362 Tammo Herena, wie auch ein unterm 7. Juli 1370 urkundender Udo als Häuptlinge in Husum erscheinen. Haytatus jun., der noch 1375 vorkommt, ließ einen Sohn Reddert Haitetsna nach, der im dritten und letzten Viertel des 14. Jahrhunderts lebte; dieser ließ einen Sohn Haitet nach; dessen Sohn wieder war Redert Haitetsna II, der die Westerburg und die nach ihm „Redert Haitetsnahues" genannte Middelburg besaß. Als Bundesgenosse Fokko Ukena's und Imels von Osterhusen mußte er, nach der für Fokko's Partei so unglücklichen Schlacht bei Bargebur (1433), aus dem Lande weichen und seine Burgen von den Junkern Edzard und Ulrich von Greetsiel sammt den ihnen verbündeten Hamburgern 1436 zerstören lassen. Sechs Jahre später (22. Aug. 1442) söhnte er sich mit Ulrich wieder aus und erhielt seine Besitzungen zurück. Er vermählte sich mit Doda Edzards von Greetsiel und hinterließ, da keine männlichen Nachkommen aus dieser Ehe vorhanden waren, die Besitzungen in Groothusen seiner Tochter Thaida. Diese verheirathete sich zwischen 1430 und 1440 in erster Ehe mit Javo von Edermoor, mit welchem sie 5 Töchter bekam: Frawa, Bawe, Doda, Tjalde, Bauwa, und 2 Söhne: Keno und Beno. Von diesen brachte Beno, der Erbe von Neermoor, durch seine Heirath mit Erbfräulein Reinste die Osterburg an sich, die von ihm später auf seinen Bruder Keno überging. Doda erbte die Middelburg. Mutter Thaida vermählte sich nach Javo's Tode in zweiter Ehe mit Hayo von Papenburg, Probst zu Leer (1449), mit dem sie noch einen Sohn, Hayo Unken, bekam, und starb 1483. Das fernere Schicksal dieses Geschlechts werden uns die Burgen erzählen, die wir jetzt näher ansehen wollen.

Am weitesten nach der Ostseite des Dorfes, wie schon der Name besagt, finden wir die Osterburg. Sie ist noch vorhanden, wenn auch nicht mehr in der ursprünglichen Gestalt.[1] Die ein sog. Hufeisen bildenden Gebäude sind mit dem Hofraum von einem Graben umgeben. In der Nähe befindet sich ein zum Gut gehörender baumreicher Park. Das Gut ist adlig, hat aber keine Matrikel. Während die bisher verfolgte Genealogie der Redert Haitetsna'schen Familie sich besonders an die Wester- und Middelburg anschloß, scheint diese östliche Burg ihre besondere Geschichte zu haben, die freilich viel weniger bekannt ist. Vielleicht gehörte sie ursprünglich dem in einer Urkunde vom 7. Juli 1370 erwähnten „Udo capitalis in Husum", und war vermuthlich dieselbe Burg, die um 1400 Eigenthum des Folkmar Allena war, und die von diesem, wegen seiner Begünstigung der Vitalienbrüder, im genannten Jahre, infolge des Gerichtsspruches des Hansetages zu Kleinfaldern, den Schiffshauptleuten desselben bedingungslos übergeben werden mußte, welche sie am 14. Juni e. a. in Asche legten. Nach dem Abzug der Hanseaten wieder aufgebaut, kam sie möglicherweise in die Hände eines „Haytet to

[1] Nur die untern Theile mit ihren starken Mauern und tiefen Fensternischen scheinen noch Reste der alten Häuptlingsburg, — der obere Theil ist wohl im vorigen Jahrhundert neu aufgesetzt.

Husum Hovetling", dessen 1443 in einem alten Briefe gedacht wird.[1] Vielleicht war eine Tochter von ihm jene schon erwähnte „Fruwa Reinste", die mit Beno, dem Sohn der Thaida und des Javo von Edermoor, in die Ehe trat und ihm die Burg zubrachte. Von ihm mag sie sein Bruder Keno bekommen haben, der 1495 und noch 1509 Herr der Osterburg genannt wird und als solcher Hissa von Wybelsum heimführte. Sein Schwiegersohn war vielleicht der Wiard Noemen von Groothusen, den Beninga sammt seinem Sohne Nome unter den 1533 bei Jemgum gebliebenen ostfriesischen Edelleuten aufgeführt und dessen Name wir als „Wierd Mecken" 1520 an der Orgel gefunden haben. Seiner Wittwe, Nomna „Dochter tho Groothusen" († 1560), Grabstein fanden wir ebenfalls schon im Chor. Später — wir wissen nicht wie [2] — kam die Osterburg in die Hand derselben Familie, welche auch die zweite Burg, zu der wir jetzt kommen, die Middelburg, besitzt.[3] Sie liegt mehr in der Mitte des Dorfes, ist gleichfalls adlig frei, aber auf ihrer Stelle steht jetzt nur ein Bauernplatz. Sie gehörte ursprünglich wohl, wie die Westerburg, den Brüdern Haytet und Reduard, Söhnen des ältesten Haytet von Husum, und hieß von Redert, Haytet's Sohn, das „Redert Haytetsnahues". Als solches theilte es 1436 das Schicksal der Westerburg, von den Hamburgern erobert und geschleift zu werden. Von ihrer Mutter Thaida, Tochter Rederts Haitetsna und Gemahlin Javo's von Edermoor, erbte, wie schon oben erwähnt, Doda die Middelburg und brachte sie ihrem Gemahl Mense, Sohn Folkerts von Nordorp, zu. Der Sohn dieser Ehelaute Folker, oder Doda zu Kwaden, war aber früh starb, hinterließ eine uneheliche, doch legitimirte Tochter. Weil diese sich indes gegen den Willen ihres Großvaters, Mense, verheirathete, so enterbte er sie und setzte nach seinem Tode (1527 oder 1528) seinen Vetter Hillmer von Borssum ein. Durch die Heirath eines aus dem Hause der Meekenborg mit Adda Beninga von Borssum († 1590) kam sie vielleicht in die Hand jener Besitzer der Osterburg und blieb fortan mit diesem Gute vereinigt. Jetzt wenigstens gehört sie, wie schon gesagt, den Besitzern der Osterburg.

Mehr wissen wir von der im Westausgange des Dorfes (nach Hamswerum hinaus) belegenen dritten Burg, der Westerburg. Einst eine gar stattliche, feste und gethürmte Burg, ist sie jetzt nur noch zum Theil vorhanden. Reste von Wällen und Gräben sind noch zu sehen, und ein großer Platz von 195 Grasen gehört dazu. Wir vernahmen schon, wie auch sie dem Redert Haitetsna gehörend, zugleich mit dem nach ihm benannten „Redert Heitetsnahues", der Middelburg, im Jahre 1436 von den Hamburgern im Bunde mit den Cirksena's von Greetsiel erobert und zerstört ward. Beninga schreibt davon:[4] „Anno eodem (1436) sinnen J. Edsard und Ulrich mit thodaet der van Hamborch und ohrer macht nah Groothusen vor de Westerborch und Redert Haitetsnahues, de sick mit Focco Uken, olde Jmel und ohre Frundscappen vorbunden hadden, getaegen, und hebben ohr groft geschut, so de Hamborger mede tho Embden gebrocht, daer

[1] Harkenroht, Oorspronk. S. 455. — [2] Foelke (Widena) von Upgant, Tochter von Wiard von Upgant und Hissa Mekena von Groothusen, Erbin der Osterburg, heirathete 1565 Evert (Eberhard) ter Braeck, den Ersten seiner Familie in Ostfriesland, der wegen Albas Wüthen von seinem Erbgut Braeck in den Groninger Ommelanden geflüchtet war. (Holtmanns, Jahrbuch für Kunst u. s. w., Bd. VII. S. 154. — [3] Die Familie von Wingena, nachher Kempe. — [4] Chronik S. 298.

vor gerichtet, und also dapper geschaten, dat se in der lenge sprake musten holden, und de up den huiseren thom latesten benouwet, dat se in der vyanden hande, beholden lyff und goet ergeven musten, und als se de beiden huisen geweldich erovert, hebben se de walle gesloiffet, de poorten, toorne und muiren in den graven gewurpen." Aus ihren Trümmern wieder aufgebaut, drohte der Westerburg bald nachher dasselbe Schicksal seitens der Hamburger. Als nämlich Junker Ulrich den Hamburgern 1452 Emden wieder übergeben hatte, „sinnen de Hamborger mit hulpe der van Embden und grooter macht van volcke vor Groothusen gernischet" Aber Herr Sibeth von Esens, der bald darauf auch Imel seine Burg zu Osterhusen rettete, „heft dat hnes tho Grothuesen untsettet und de Hamboiger mit gewalt afgeschlagen" (1452 oder 1453)[1] Von Redert Haitetsna auf seine Tochter Thaida, und von dieser auf ihren mit Javo von Edermoor erzeugten Sohn Beno vererbt, kam das Gut (wohl durch Erbschaft) an die von Frese'sche Familie. Maurice, Moritz von Frese's Erbtochter, verheirathete sich mit Unico Manninga, (dem zweiten Sohn Wilhelm's von Knyphausen), der noch 1620 lebte. Von ihm oder seinen Erben gelangte dasselbe an die Familie Diepenbroek und endlich an die Herren von Gödens.[2]

Bei dieser unserer Wanderung durch das burgenreiche Dorf sind wir auch an der herrschaftlichen Mühle vorbeigekommen, die eine Korn- und Mattmühle ist, und haben auch hier ein sog. „Hatershuus" gefunden, mit der Inschrift:

„Laat nyders niden, laat haters haten,
Wat God mi gunt, moet elk mi laten."[3]

Von den zur Gemeinde noch gehörenden Außenhäusern erwähnen wir nur das eine Stroburg. Jetzt ein Bauernplatz, nordwärts von Groothusen gen Manslagt hinaus im Escher belegen, soll es früher ein adliges Gut gewesen und auch hier eine Burg gestanden haben, von welcher freilich nichts als die Benennung und die Ueberlieferung im Volksmunde Kunde giebt.[4] Einen andern Platz, „Busch", können wir im Vorübergehen sehen, wenn wir unsere Wanderung südwärts fortsetzen und nach wenigen Minuten gen

Hamswerum

gelangen. Wir kommen damit zu „den Husensern, welche Hemsetan genannt werden",[5] den Hammrichbewohnern. Auch in diesem Hammrich, der ursprünglich zwischen der Ems und ihrem östlichen Zufluß, — jedenfalls in der Nähe der ersteren gelegen, zumal zu Winter- und Regenzeiten leicht der Ueberschwemmung ausgesetzt war, bedurfte es der „Were" und und Höhen, damit Menschen und Vieh jederzeit sichere Zuflucht hatten, und der Ansiedelung auf solchem Warf verdankt Hamswerum den Namen — also: Ortschaft auf einem Warf im Hammrich.[6] Dieser Ortschaft finden wir zunächst im Jahre 1375 gedacht, wo „Fossa legitima

[1] Beninga, Chronik S. 328. — [2] Haro Fridag von Gödens besaß das Gut 1758. Die späteren Besitzer desselben gehörten dem Adel nicht mehr an. Siehe mehr bei Arends, Erdbeschreibung S. 346. — [3] Ostfr. Monatsblatt I. 512. — [4] Arends, Erdbeschreibung S. 347. — [5] Menco von Werum, Suur, Häuptlinge S. 25. — [6] Harkenroht, Oorspronk. S. 459.